

Mein Tipp



*Michael Keller,
Dozent
für Gestaltung
und Design*

Ich genieße den kühlen Morgen und den verkehrsarmen August und radle hinunter ins Cafe Macchiato in der Leopoldstraße. Hier kann man schon von 8 Uhr an frühstücken. Ich bestelle einen doppelten Espresso macchiato, setze mich mit den der frühen Tageszeit entsprechend noch nicht zerfledderten Tageszeitungen nach draußen und informiere mich über den Wahnsinn des vergangenen Tages. Nach einem weiteren Espresso und einem getoasteten Sandwich radle ich die Leopold nach Süden, durch das Siegestor, vorbei an der Uni in das Bermudadreieck Schelling-/Türken-/Amalienstrasse, wo in den dortigen Buchhandlungen und Antiquariaten ein Teil meines schönen Geldes, wenn auch nicht spurlos, verschwindet. In diesem Quartier rund um die Türkenstraße gibt es nämlich alles, was das Herz eines Liebhabers von bedrucktem Papier begehrt: Kunstbuchhandlungen, moderne und richtige Antiquariate, einen Kuriositätenladen namens 2001 und natürlich ganz „normale“ Buchläden. Ist es zufällig gerade Samstag, erlauben mir die frühen Ladenschlusszeiten einen Besuch in der Pinakothek, wo ich kontrolliere, ob die Dürer auch richtig restauriert worden sind. Oder ich bin mehr in melancholischer Stimmung und radle zum Olympiastadion, um ein Heimspiel der 60er anzuschauen, die derzeit so uninspiriert spielen, dass die schönste Melancholie im Nu verfliegt und ich gerüstet für den Abend bin. An selbigem treffe ich mich mit Freunden beim Thomamüller, Belgrad-/Ecke Clemensstraße, später gehen wir dann rüber in den Jennerwein, falls der nicht im August Ferien macht. Oder ich geselle mich zu meinen Lieblingsnachbarn, von denen ich mich gerne zum Essen im Little Saigon, Belgrad-/Ecke Destouchesstraße, einladen lasse um draussen sitzend den Tag detailreich zu besprechen – bis alle müde sind und nur noch heim ins Bett wollen. *Foto: Karlheinz Egginger*